

Zeitschrift: astro sapiens : die Zeitschrift von und für Amateur-Astronomen
Band: 4 (1994)
Heft: 1

Artikel: Astronomie jenseits des Kanals : das European AstroFest 1994 in London
Autor: Donath, Xavier
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-896955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Astronomie jenseits des Kanals

Das European AstroFest 1994 in London

Xavier Donath

Wie bringt man das ganze Universum unter ein Dach? Besuchen sie London anfangs Februar und sie werden eine Antwort darauf finden. Denn unter diesem Motto fand dieses Jahr in der Stadthalle von Kensington und Chelsea das dritte AstroFest statt. Bestehend aus Ausstellung und parallel dazu laufendem Vortragsprogramm deckte das AstroFest ein breites Interessengebiet ab.

Das dicht gedrängte Konferenzprogramm, täglich zehn Vorträge mit nur kurzer Mittagspause, entpuppte sich als Bombardement interessanter Themen, namhafter Referenten und hervorragender Redner. Nicht zu verschweigen ist, das visuell arbeitende Amateure im Vortragsprogramm zu kurz kamen. Zudem war der Preis von umgerechnet SFr. 80.– für beide Vortragstage bestimmt nicht zu knapp berechnet. Angesichts der Menge sei hier nur ein Teil der Vorträge erwähnt.

Freitagmorgen früh konfrontierte John Mason von der British Astronomical Association (BAA) seine Zuhörer gleich mit einem der übelsten Probleme in der Astronomie: der Lichtverschmutzung. Die Engländer scheinen sich dieser Gefahr besonders bewusst geworden zu sein, streifte doch die später besuchte Vorstellung in Londons Planetarium das selbe Problem. Kein Wun-

der: Mason zählt England zusammen mit Belgien zu den am stärksten lichtverschmutzten Länder Europas.

Das für gelungene Astrofotografien gründliche Vorbereitung und geschickte Ausführung viel wichtiger sein kann als eine teure Ausrüstung, führte Douglas Arnold vor Augen. Dabei war seine Vorliebe für Mehrfachbelichtungen und ansprechenden Kulissen nicht zu übersehen. Die Bilder von Finsternissequenzen, Planetenschlaufen, eines Analemma und einem nur wenige Stunden alten Mond zeugten von der dazu notwendigen Geduld.

Was am Perseiden-Maximum 1993 alles «falsch lief» wurde am Freitag von David Hughes, Weltexperte für Kometen und Kleinplaneten (der Stern von Bethlehem inklusive) unter die Lupe genommen. Am Samstag schilderte er die Folgen grosser Meteoriten-Einschläge auf die Erde und verliess seiner Ansicht

Nachdruck, das die Dinosaurier *nicht* durch einen solchen Vorfall ausgestorben seien.

Der Titel «Papierkörbe und Lichtsammler» liess auf einen Vortrag über beobachtende Astronomie hoffen. Statt dessen erklärte Paula Chadwick aber auf sehr humorvolle Art, wie man aus einer Mülltonne ein Gammastrahlen-Teleskop baut und wie ihre Forschergruppe an der Durnham University mit grossen Spiegeln das Cherenkov-Licht von in der Hochatmosphäre eintreffenden Gammastrahlen registriert.

Die Person mit der wohl höchsten Verantwortung während eines Space Shuttle Flugs ist der «Flight Director». Während einer Mission ist er der Chef des so oft gezeigten NASA Raumflug-Kontrollzentrums in Houston. Milt Heflin ist eines dieser seltenen Exemplare und war

Flugdirektor während der Reparaturmission für das Hubble-Weltraumteleskop. In einem ersten Vortrag erläuterte er die Organisation des Kontrollzentrums und die Kommunikation mit der Besatzung im Space Shuttle. Im zweiten Teil tags darauf beschrieb er die Wartungsarbeiten am Weltraumteleskop und verriet, das doch nicht immer alles ohne Pannen ablief.

Trotz Grosstelekope und CCD-Detektoren bleiben Aufnahmeinstrumente mit grossen Gesichtsfeldern für Himmelsdurchmusterungen und sich bewegende Objekte unverzichtbar. Dies zeigte Claus Madsen von der Europäischen Südsternwarte (ESO) in seinem ersten Vortrag. Am Samstag dann ging er auf die ESO als internationale Organisation und auf das neue Very Large Telescope als Beispiel dieser län-

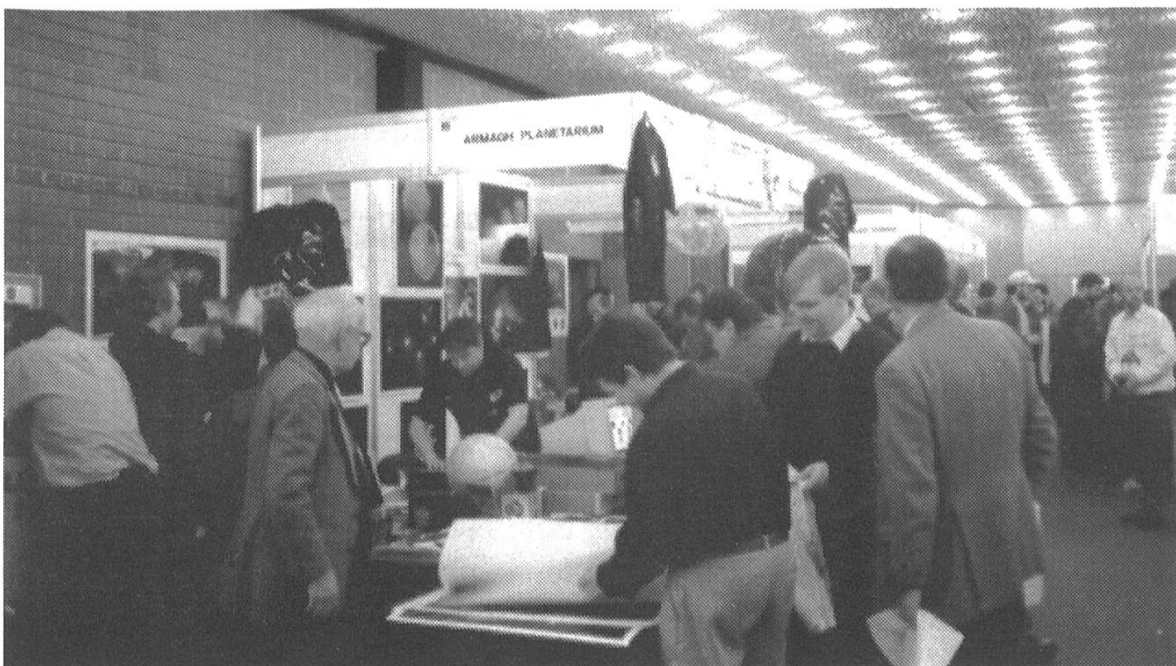


Abb. 1: Gedränge an den Ausstellerständen des AstroFest.



Abb. 2: Patrick Moore, ständig von Jugendlichen umringt.

derübergreifenden Bemühungen ein. England selbst ist übrigens nicht ESO-Mitglied.

Der vielleicht brillianteste aber mit Sicherheit schnellste Redner war Allan Chapman, ein Historiker aus Oxford. Am Freitag schilderte er das Lebenswerk Edmund Halleys während er am Samstag für einen ausgefallenen Kollegen einsprang und ohne Vorbereitung von den (Un-)Taten des Schotten James Nasmyth (Stichwort Nasmyth-Fokus) berichtete. Dadurch legte Chapman ein enormes Wissen an den Tag.

Optimismus liess Steven Miller vom University College in London mit seinem Vortrag «Tod eines Kometen» aufkommen. Gemäss seinen neusten Berechnungen soll Shoemaker-Levy 9 nicht auf der Nachtseite Jupiters sondern am Terminator

knapp südlich des Grossen Roten Flecks einschlagen (siehe den Artikel «Welcomet 1994» in dieser Ausgabe).

Nicht unerwähnt bleiben dürfen die Vorträge über verschiedene Planeten. Venus-Spezialist und Buchautor Peter Cattermole berichtete anhand der Magellan-Ergebnisse über die Geologie unseres inneren Nachbar. Fred Taylor von der Oxford University sprach über die verschiedenen Klimazyklen auf Mars und die Eigentümlichkeiten des für Amateure so schwer zugänglichen Planeten Merkur betonte Patrick Moore, der sich trotz fortgeschrittenen Alters bei bester Gesundheit präsentierte.

Die Ausstellung erstreckte sich über drei Stockwerke und umfasste rund 25 verschiedene «Anbieter». In der Tat waren nicht alles kommerzielle Händler. Statt dessen erschienen eine ganze Reihe astronomischer Institute verschiedener Universitäten Englands um ihre Arbeiten vorzustellen und um Studenten anzuheuern. Das Royal Observatory Edinburgh beispielsweise präsentierte ihre zusammen mit der ESO und Australien durchgeführte südliche Himmelsdurchmusterung (ESO/SERC-Atlas) und lud den Besucher ein, auf einer der beeindruckenden Schmidt-Platten nach Asteroiden zu fahnden.

Unter den kommerziellen Firmen fiel vor allem die grosse Menge an angebotener Computersoftware und

Literatur auf. Ausserdem stellte manch kleinerer Anbieter eigentümliche Teleskopkreationen vor. So zum Beispiel Newton's mit Gittertubus in einer Splitring-Montierung oder aus sibirischer Produktion stammende, stabile 4.5- bis 6-Zoll-Newton-Teleskope auf deutscher Montierung. Die englische Starlight XPress CCD Systems schliesslich zeigte mit ihren Interline-CCD-Kameras von bis zu 500x256 Pixel eine echte Alternative zu den gängigen Marken. Vor allem ist bei diesem System kein Computer zum aufnehmen und darstellen der Bilder erforderlich.

Selbst auf einen Planetariumsbesuch hatte man am AstroFest nicht zu verzichten. Das StarDome-Planetarium besteht aus einer dünnen Folie und funktioniert ähnlich einer

Traglufthalle. Die Besucher müssen sich bloss durch einen etwa sechs Meter langen, engen «Kompressionsschlauch» bemühen.

Wer um den 3.–4. Februar nächsten Jahres ohnehin einen Sprung über den Kanal machen muss um bei der Queen vorzusprechen, der sollte dabei das kommende AstroFest keinesfalls verpassen. Eine sehr gelungene Veranstaltung mit entsprechender Besucherzahl. Einzig das «European» im Namen scheint etwas fehl am Platz. Denn erstens war die Sky Publishing Corporation die einzige nicht-britische Ausstellerin sowie die meisten Referenten Engländer und zweitens fand das AstroFest in fast keinem Veranstaltungskalender ausländischer Zeitschriften Eingang. ☆

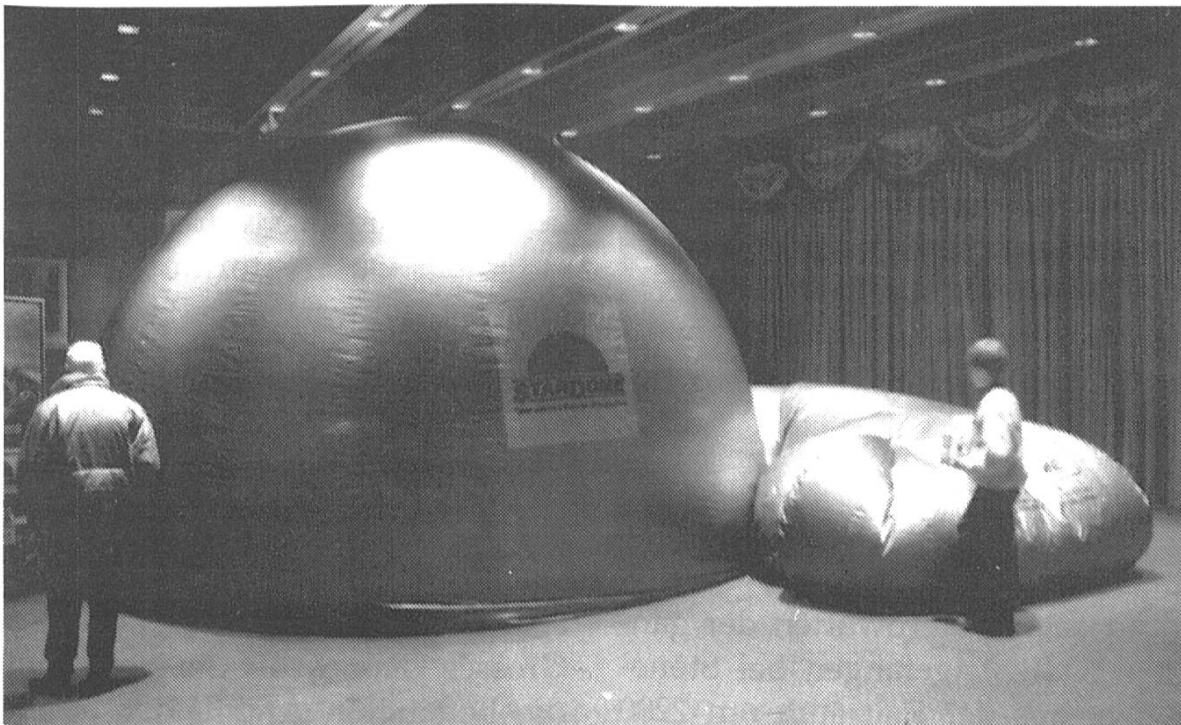


Abb. 3: Das Tragluft-Planetarium mit Gratis Eintritt.